



ALZHEIMER FORSCHUNG DIREKT

„ SICHER AUTO FAHREN IM ALTER “

Alzheimer Forschung Initiative e.V. stellt neue Broschüre vor

Manchmal kommt der Moment, wo man auf das unentbehrliche Auto verzichten muss, weil die Fahrfähigkeit nicht mehr gegeben ist. Viele ältere Fahrer verzichten freiwillig auf das Autofahren, wenn sie sich nicht mehr sicher fühlen, aber andere sehen sich noch in der Lage, ein Kraftfahrzeug zu führen, auch wenn sie durch Alterserscheinungen oder Krankheit den Verkehr und sich selbst gefährden. Die neue Broschüre der Alzheimer Forschung Initiative gibt Tipps für sicheres Fahren im Alter und zeigt Möglichkeiten auf, auch ohne Auto mobil zu bleiben. Für die schwierige Situation, dass einem Betroffenen das Autofahren untersagt werden muss, gibt die Broschüre viele Hinweise.



Besonders für die Älteren unter uns ist das Auto das bequeme Verkehrsmittel, das uns jederzeit überall hinbringt. Wenn die Beine nicht mehr so recht wollen und die Wege beschwerlich werden, gewährleistet das Auto die gewünschte Mobilität. Aber mit dem Älterwerden kommen auch Beschwerden oder Krankheiten, die das Fahren schwieriger und in manchen Fällen unmöglich machen. Die meisten Autofahrer richten sich darauf ein und versuchen gefährliche Situationen zu vermeiden. In der Broschüre werden wesentliche Hinweise, wie man lange sicher Auto fahren kann, aufgelistet.

Andererseits gibt es Personen, die ihre Fahrleistung total falsch einschätzen. Hier müssen Angehörige oder Freunde Wege finden, dem Betroffenen ihre Befürchtungen

nahe zu bringen, ohne ihn zu verletzen. Im Falle von Alzheimer-Patienten, deren Urteilsfähigkeit gestört ist oder die krankheitsbedingt vergessen haben, dass sie nicht mehr Auto fahren dürfen, stellt die Broschüre Maßnahmen vor, wie man die Situation entschärfen kann. Oft hilft es schon den Patienten abzuweichen, aber um sicherzugehen, dass der Betroffene nicht in einem unbeobachteten Moment wegfährt, sollte das Auto für ihn nicht zugänglich sein. Wenn ein älterer Mensch sich entschließt, das Autofahren aufzugeben, ist es wichtig, die Mobilität zu erhalten, um weiter ein selbstbestimmtes Leben zu führen und aktiv am Leben teilzunehmen. Die Broschüre zeigt auf, wo man sich über Angebote wie Fahrdienste, Essen auf Rädern, Lieferservices und anderes informieren kann. Glücklicherweise bieten immer mehr Institutionen solche Leistungen an. Die Broschüre kann bei der Alzheimer Forschung Initiative e.V. kostenfrei angefordert werden. Per Post oder per Internet www.alzheimer-forschung.de, per E-Mail info@alzheimer-forschung.de oder einfach über die kostenfreie Telefonnummer 0800/200 40 01.

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,



der Oktober ist für uns die Zeit der Entscheidung. Über den Sommer wurden die Anträge für Alzheimer-Forschungsprojekte von Experten begutachtet und nun trifft der Europäische Wissenschaftliche Beirat anhand der Gutachten die Entscheidung, welche Projekte förderungswürdig sind.

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates Prof. Dr. med. Konrad Maurer, Universität Frankfurt, hat zusammen mit seinen Kollegen aus Belgien, Frankreich und den Niederlanden die Gutachter ausgewählt und gemeinsam werden die Anträge diskutiert.

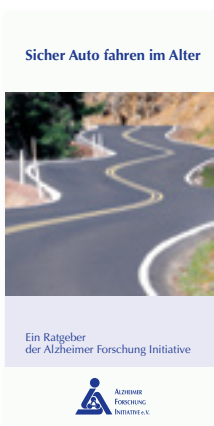
32 Anträge auf Fördermittel wurden dieses Jahr eingereicht und es zeichnet sich jetzt schon ab, dass wieder mehr exzellente Forschungsprojekte dabei sind, als wir Gelder zur Verfügung haben werden.

Darum nochmals der Appell an Sie, helfen Sie mit Ihrer Spende, dass wir alle wirklich Erfolg versprechenden Projekte fördern können.

Für Ihre Unterstützung möchte ich mich recht herzlich bedanken,

Ihre

Dr. Ellen Wiese
Alzheimer Forschung Initiative e.V.





SPUREN AUS DER VERGANGENHEIT FÜR EINE THERAPIE DER ZUKUNFT

Heute lebende Verwandte des Patienten von Alois Alzheimer können helfen, die Krankheit zu erforschen und Therapien für die Zukunft zu entwickeln.



Dr. Hans Klünemann erläutert anhand des Stammbaumes von Johann F. wie sich diese seltene Form der Alzheimer-Krankheit vererbt hat.

Johann F. der Patient von Alois Alzheimer

„Wir führen fort, was Alois Alzheimer begann“ sagen wir oft. Ganz wörtlich genommen macht das Dr. med. Hans Klünemann. Er arbeitet als Leiter der Gedächtnissprechstunde am Universitätsklinikum Regensburg und erforscht eine seltene vererbare Form der Krankheit, die Alois Alzheimer bei seinem Patienten Johann F. entdeckt und beschrieben hatte. Alzheimer arbeitete von 1904 bis 1912 an der „Königlichen Psychiatrischen Klinik“ in München,

als er dem Holzhändler Johann F. begegnete, der aus der Gegend von Passau kam. „... vergesslich, schwerfällig, fand sich nicht mehr zurecht, konnte einfache Aufträge nicht mehr oder sehr ungeschickt ausführen, stand immer umher, sorgte nicht mehr für sein Essen, wusch sich nicht mehr ...“ so beschrieb Alzheimer den Patienten, der 1910 verstarb und dessen Gehirnschnitte er untersuchte und an denen sich „... nicht eine einzige Zelle finden ließ, welche die von mir beschriebenen eigenartigen Fibrillendegeneration zeigte. (...) obwohl die Plaques eine Größe und Häufigkeit zeigten, wie in keinem der untersuchten Fälle.“

Spuren aus der Vergangenheit

Diesem Phänomen will Klünemann auf die Spur kommen. In Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Archiv zu Passau sucht er Vor- und Nachfahren dieses Patienten. Die historischen Kirchenbücher, die in Passau archiviert sind, beschreiben auch Todesursachen, aus denen sich auf eine Alzheimer-Krankheit schließen lässt. So fand Klünemann heraus, dass der Urgroßvater 1832 mit 68 Jahren an „Gehirnwassersucht“ verstarb. Der Großvater wurde mit 67 mit „Gehirnerweichung“ zu Grabe getragen und eine Großtante verstarb mit 42 Jahren

an „Wahnsinn“. Aus diesen und weiteren Daten konnte die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es in Niederbayern eine familiär gehäufte Form (Plaque-only) der Alzheimer-Krankheit gibt, die vor dem 65. Lebensjahr ausbricht.

Blick in die Zukunft

Um diese Zusammenhänge weiter aufzuklären, versucht Klünemann lebende Verwandte der Familie von Johann F. zu finden, die vor dem 80. Lebensjahr an Alzheimer erkrankt sind. Nach eingehender Aufklärung und schriftlicher Einwilligung in genealogischen Recherchen, wird bei erkrankten und gesunden Verwandten von Johann F. im Blut das Gen gesucht, das für diese seltene Form der Krankheit verantwortlich sein könnte. Findet man dieses krankheitsauslösende Gen, so können neue Therapien entwickelt werden, die das Ausbrechen der Krankheit verzögern könnten.

Dieses spannende Forschungsprojekt erhielt von der AFI eine Anschubfinanzierung und wurde jetzt der Presse vorgestellt. Dr. Klünemann bittet Alzheimer-Patienten, die an der frühen Form leiden, sich zu melden und an dieser Studie mitzuarbeiten, damit ihre Nachkommen von den Ergebnissen profitieren können.

GUTE NACHRICHT FÜR ALLE KAFFEE-TANTEN

Kaffee senkt das Alzheimer-Risiko

Gute Nachrichten für alle Kaffeeliebhaber über 60. Für diese Altersgruppe sollen drei Tassen Kaffee, täglich genossen, die kognitiven Funktionen erhalten helfen – jedenfalls bei den Frauen. Zu dieser Schlussfolgerung kommt ein Forscherteam des Französischen Nationalen Instituts für Gesundheit und medizinische Forschung (INSERM). Die Studienleiterin Professor Karen Ritchie untersuchte über vier Jahre hinweg 7000 Frauen und Männer älter als 60 Jahre. Sowohl der

Kaffeegenuss als auch die Gedächtnisleistung der Probanden wurden in regelmäßigen Abständen festgehalten. Die Ergebnisse zeigen, dass der Genuss von drei oder mehr Tassen Kaffee, im Gegensatz zu moderaterem Konsum von einer Tasse Kaffee pro Tag, das Risiko für den geistigen Abbau um erstaunliche 30% zu senken vermag. Allerdings nur bei den weiblichen Probandinnen. Möglicherweise reagieren Frauen sensibler auf Koffein als Männer. Des Weiteren scheint dieser

Effekt sich mit zunehmendem Alter zu verstärken. 80-jährige Frauen, die viel Kaffee tranken, hatten im Vergleich ein um 70% gesenktes Risiko, geistig abzubauen. Karen Ritchie hält es für verfrüht, vermehrten Kaffeegenuss als den goldenen Weg zur Vorbeugung bei Seniorinnen anzupreisen. Nun ist laut Ritchie weitere Forschung nötig, um herauszufinden, wie genau sich die Psychostimulans Koffein auf die Gehirne von Frauen und Männern auswirkt.



BESUCH IM GEBURTSHAUS ALOIS ALZHEIMERS IN MARKTBREIT

Anlässlich des Welt-Alzheimer-Tags am 21. September veranstaltete die Alzheimer Forschung Initiative zum fünften Mal das jährliche Treffen mit Freunden und Förderern im Geburtshaus Alzheimers in Marktbreit. Insgesamt neun Teilnehmer trafen sich im historischen Hotel Löwen zum gemeinsamen Essen und Erfahrungsaustausch. Prof. Dr. Johannes Pantel, stellvertretender Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität und Frau Ulrike Maurer, Ehefrau des Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirates der AFI, Prof. Dr. med. Konrad Maurer, begleite-

ten die Veranstaltung mit Ihren Beiträgen über den Arzt und Menschen Alois Alzheimer. Aber natürlich standen die Krankheit und ihre Behandlung sowie neueste Erkenntnisse aus der Forschung im Mittelpunkt der Gespräche.

Frau Maurer führte sachkundig durch das Museum und Tagungshaus, das sich heute im Geburtshaus Alzheimers befindet.

Prof. Dr. Pantel sprach mit den Teilnehmern über die tägliche Arbeit mit Alzheimer-Patienten, aber auch über neue Diagnoseverfahren und aktuelle Therapieansätze. Die Besucher zeigten sich sehr interessiert und nahmen regen Anteil an der Diskussion.



Frau Maurer und Frau Elter (6. und 7. von links) im Kreis der Freunde und Förderer der AFI vor dem Geburtshaus Alois Alzheimers

NEUER AKTIVITÄTEN-BERICHT 2005/2006 DER AFI

Einen kompakten und informativen Überblick über die Arbeit der AFI vermittelt der Aktivitäten-Bericht für das vergangene Finanzjahr. Darin finden Sie übersichtlich zusammengefasst die Mit-

telverwendung der AFI und eine Auswahl unserer Aktivitäten im vergangenen Geschäftsjahr. Wenn Sie Interesse haben, bestellen Sie einfach im Internet oder unter der kostenfreien Tel.-Nr. 0800/200 400 1.



FÖRDERMITTEL

Die Alzheimer Forschung Initiative verteilt jedes Jahr Gelder in Höhe von bis zu 80.000 € für einzelne Forschungsprojekte. Die Forscher müssen bei ihren Anträgen einen detaillierten Finanzplan angeben, für was sie das Geld benötigen: wie viel für Personalkosten – meist wird ein Doktorand damit bezahlt – für Verbrauchsmittel, Tests, bildgebende Verfahren oder andere Kosten, die anfallen. Die Gutachter prüfen bei der Bewertung der Anträge, ob diese Angaben in Übereinstimmung mit der Projektbeschreibung realistisch sind.

Das Geld wird dann an ein Drittmittelkonto der Universität und nicht an den Forscher persönlich gezahlt. Jedes Jahr muss der Forscher einen Bericht über die Fortschritte seines Projektes und über die verwendeten Gelder er-

stellen. Der Finanzbericht muss vom Leiter des Finanz- und Rechnungswesens der Drittmittelverwaltung gegengezeichnet werden. Wenn die Berichte nicht eingereicht werden, hat die AFI das Recht, weitere Zahlungen zu verweigern und die gezahlten Gelder zurückzufordern.

Die AFI und der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates prüfen den Fortschrittsbericht und vergleichen, ob die Kosten dem beschriebenen Forschungsfortgang entsprechen. Der Wirtschaftsprüfer wiederum prüft in Stichproben einzelne Berichte, die auch dem Finanzamt zugestellt werden.

Die AFI bemüht sich, die Spendengelder so zielgerichtet und effizient wie möglich einzusetzen. Einerseits ist Kontrolle notwendig, andererseits sollen die

Wissenschaftler nicht mit Verwaltungsarbeiten überlastet werden, sondern ihre Zeit der Forschung widmen können. Nach 12 Jahren Forschungsförderung kann das Fazit gezogen werden, dass die Spendengelder ihrer Bestimmung gemäß eingesetzt wurden.



ALZHEIMER
FORSCHUNG
INITIATIVE e.V.

Redaktion: Dr. Ellen Wiese, AFI
Frederike Elter, AFI
Fotos: AFI

Gestaltung: Liebchen+Liebchen GmbH Frankfurt/M.
Herausgeber: Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Grabenstraße 5, 40213 Düsseldorf Tel.: 08 00-2 00 40 01



KOSTENLOSE INFORMATIONSMATERIALIEN

Folgende Ratgeber und Broschüren zur Alzheimer-Krankheit können Betroffene und Interessierte kostenlos bei uns bestellen: Per Internet unter www.alzheimer-forschung.de, telefonisch unter 08 00-2 00 40 01 oder schriftlich: Alzheimer Forschung Initiative e.V., Grabenstraße 5, 40213 Düsseldorf.

Stress bewältigen – Hilfe für Pflegende: Angst und Schlaflosigkeit sind zwei der Warnzeichen für übermäßigen Stress, wie er oft bei der Pflege von Alzheimer-Kranken auftritt. In der Broschüre sind die ersten Anzeichen aufgelistet sowie verschiedene Methoden, wie der Stress abgebaut werden kann.



Wenn Alzheimer-Patienten weglaufen: Eine der gefährlichsten Verhaltensweisen, die bei der Alzheimer-Krankheit auftreten, ist das Weglaufen. Welche Schutzmaßnahmen zu treffen sind, um ein Weglaufen zu verhindern und auch was zu tun ist, wenn der Alzheimer-Kranke vermisst wird, beschreibt die Broschüre.

Diagnose Alzheimer – Ehrliche Antworten für Patienten: Dieser Ratgeber, speziell für Alzheimer-Patienten im frühen Stadium, möchte Mut machen, die verbleibende Zeit optimal zu nutzen. Ausführliche Informationen über mögliche Ursachen, Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie den Krankheitsverlauf hilft Betroffenen und Angehörigen im Umgang mit dieser Krankheit.



Leben mit der Alzheimer-Krankheit: Der Ratgeber wendet sich an die Betreuer. Neben detaillierten Erklärungen zur Krankheit und ihren Auswirkungen wird auf Fragen eingegangen, die mit der Pflege zu Hause und im Heim verbunden sind, sowie auf finanzielle und rechtliche Aspekte.

Ich bin für dich da: Lernen Sie in unserem sehr persönlichen Buch Menschen kennen, die neben Kindern, Partnerschaft und Arbeit ihre schwer pflegebedürftigen Eltern betreuen. Teilen Sie ihre Gedanken und nutzen Sie die Erfahrungen der Betroffenen. Das Sachbuch enthält zudem Ratschläge und Hilfen von Experten.



DANKE FÜR IHRE HILFE

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei der PAUL LECHLER STIFTUNG gGmbH, Ludwigsburg, die uns mit einer Zuwendung über 3.000,- bedacht hat.



Mit diesem Betrag kann die Alzheimer Forschung Initiative wichtige Forschungsvorhaben unterstützen.

Christiane Eichner
Christiane Eichner
Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Unser Dank gilt allen Spendern!

Auch in diesem Jahr wurden durch den wissenschaftlichen Beirat viel mehr förderungswürdige Projekte ausgewählt, als finanziell unterstützt werden können. Aus diesem Grund wird Hilfe für die aktuelle Forschung dringend benötigt.

FÜR BETROFFENE

FÜR INTERESSIERTE

Die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzen: Von den über 50 bekannten Demenz-Formen werden auch Vaskuläre Demenz, Demenz mit Lewy-Körperchen, Frontotemporale Demenz und Hirnleistungsstörungen bei Parkinson-Patienten beschrieben und Diagnosemethoden vorgestellt. Dem Umgang mit Demenzkranken und den Behandlungsmethoden sind weitere Kapitel gewidmet. Informationen zum Bewältigungs- und Trauerprozess beschließen das Buch.

Die Alzheimer-Krankheit verstehen: In diesem Faltblatt ist das Wichtigste zum Krankheitsbild und zur Betreuung zusammengefasst.

TIPP

Meine Oma Gisela: Mit diesem Kinderbuch soll Erwachsenen der Einstieg in ein Gespräch mit den jüngsten Verwandten von Alzheimer-Patienten erleichtert werden. Aus Sicht der siebenjährigen Katja wird der Krankheitsverlauf in kindgerechter und einfühlsamer Sprache beschrieben.



AFI IM INTERNET UND E-MAIL NEWSLETTER

Unter www.alzheimer-forschung.de finden Sie ausführliche Informationen zur Alzheimer-Krankheit. Serviceseiten geben Antworten auf wichtige Fragen rund um die Themen Behandlungs- und Präventionsmöglichkeiten, Pflege und vieles mehr. Zudem gibt es unter dem Link „Hilfreiche Adressen“ umfangreiche Listen mit Beratungsstellen, Gedächtnissprechstunden und Angehörigen-Selbsthilfegruppen. Eine

Suchfunktion erleichtert die Navigation. Wenn Sie Interesse haben, über die laufenden Forschungsergebnisse unterrichtet zu werden, können Sie über die Homepage der AFI den E-Mail Newsletter abonnieren, der über aktuelle Themen aus der Forschung, Diagnostik, Therapie und Pflege informiert.